



HOCHSCHULE (1)

# „Die AG muss fortgeführt werden!“

Bürgerschaftsabgeordnete diskutieren über gute Arbeit in der Wissenschaft

Die Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen an den Hochschulen sind geprägt von Zeitverträgen, unsicheren Berufsperspektiven, mangelnder Ausstattung der Arbeitsplätze und einer zunehmenden Arbeitslast. In Hamburg wurde 2013 von Seite der Behörde eine AG „Gute Arbeit in der Wissenschaft“ eingerichtet, die gesetzliche Änderungen sowie einen „Code of Conduct“ (CoC) für die Hochschulen auf den Weg brachte. Steter Tropfen höhlt den Stein. Heute leugnet niemand mehr die massiven Probleme. Verbesserungen wurden in Aussicht gestellt – und erste, wenn auch kleinere Erfolge sind erzielt. In einer Mitteilung des Senats an die Bürgerschaft vom Januar 2017 wird ein Sachstand zur Umsetzung des CoC gegeben, der jedoch insbesondere im Abschnitt zur Uni Hamburg bes-

ser klingt, als es dort tatsächlich ist. Noch immer dominieren prekäre Stellen, wenn überhaupt auf Stellen und nicht auf Stipendien, Lehraufträgen oder „selbstfinanziert“ gelehrt und geforscht wird und das im Gegensatz zum Leitbild „Stadt der Guten Arbeit“ und den Intentionen des CoC.

---

*Da die Ergebnisse der AG gut sind, ist es unverständlich, dass der Prozess nun abgebrochen wird*

---

Dies haben wir – die GEW, ver.di und die Konferenz des akademischen Personal an der UHH (KAP) – zum Anlass genommen, eine Veranstaltungsreihe durchzuführen, bei der wir mit den verantwortlichen Akteur\_in-

nen aus Politik und Hochschulen ins Gespräch kommen und darüber diskutieren wollen, was gut läuft und wo noch wie nachgesteuert werden muss.

Am 6.11. fand eine Diskussionsrunde mit Vertreter\_innen der Bürgerschaftsparteien statt. 40 Personen nahmen an der Diskussion teil, die von Tanja Chawla (ver.di), Michael König (KAP) und Fredrik Dehnerdt (GEW) moderiert wurde.

Direkt zu Beginn wurde von Seiten der Veranstalter\_innen darauf hingewiesen, dass die Ergebnisse der AG gut seien, es jedoch an der Umsetzung hape-re und es völlig unverständlich sei, dass der Prozess nun abgebrochen und in ein Monitoring überführt werde.

Dr. Sven Tode, wissenschaftspolitischer Sprecher der SPD, bekräftigte diese Kritik. Auch aus seiner Sicht werde hier ein gut laufender Prozess abgebrochen, ohne dass hierfür ein Anlass bestehe. Dem widersprach Rene Gögge, wissenschaftspolitischer Sprecher der Grünen, aus dessen Sicht nun ein Rahmen vereinbart wurde, in dem die autonomen Hochschulen in der Pflicht seien, den Code of Conduct umzusetzen. Franziska Grunwaldt, Fachsprecherin für Soziales, Arbeit und Gleichstel-

lung der CDU, verwies auf eine Anfrage, in der ebenfalls nach der Umsetzung gefragt wird und betonte, dass auch sie die Fortführung der AG für sinnvoll halte. So sah es auch Martin Dolzer, wissenschaftspolitischer Sprecher der Linken, der zugleich deutlich machte, dass verbesserte Arbeitsbedingungen nur mit einer verbesserten finanziellen Ausstattung der Hochschulen zu realisieren seien. Daniel Oetzel von der FDP musste leider absagen, bot aber ein Gespräch zum Thema an.

Diskutiert wurde darüber hin-

aus zu den „heißen“ Themen der Lehrbeauftragten-Vergütung sowie zu der Frage, wie Dauerstellen zu definieren sind. Da laut Hochschulgesetz für Daueraufgaben Dauerstellen bereitzustellen sind, gibt es aktuell verschiedene Vermeidungsstrategien der Hochschul-Personalverantwortlichen, möglichst wenige dieser Stellen anzubieten.

Der Abend zeigte, dass ein gemeinsames Problembewusstsein besteht, und als Veranstalter\_innen werden wir hier weiter bohren und bessere Beschäftigungsbedingungen einfordern.

Die Veranstaltungsreihe wird in wenigen Wochen fortgesetzt. Am 4.12. ging es um das Thema „Code of Conduct, WissZeitVG & Co – Perspektiven für eine Verbesserung der Situation des Wissenschaftlichen Mittelbaus in Hamburg, Bremen und Schleswig-Holstein“. In Kooperation mit den GEW Landesverbänden Bremen und Schleswig-Holstein diskutieren wir mit den Staatsrät\_innen der drei Länder.

FREDRIK DEHNERDT  
stellv. Vorsitzender GEW Hamburg

HOCHSCHULE (2)

# Wer Visionen hat, sollte zum Finanzminister gehen

Zur Rede von Bürgermeister Olaf Scholz vor dem Übersee-Club

In einer Grundsatzrede vor dem Übersee-Club hat Bürgermeister Olaf Scholz die herausragende Rolle der Wissenschaft für Hamburg betont. Auch international solle die Stadt glänzen: Europa brauche eine Wissenschaftsmetropole. „Diese Rolle soll Hamburg spielen“, so Scholz.

Vor dem Hintergrund eines faktisch schrumpfenden Budgets bei steigenden Studierendenzahlen sowie unsicheren Beschäftigungsbedingungen und mangelhafter Personalplanung bei den wissenschaftlich Beschäftigten klingt diese Ankündigung wie das sprichwörtliche Pfeifen im Walde. Was die Wissenschaftseinrichtungen in Hamburg brauchen, sind keine Worte, sondern Ressourcen, daher muss die Grundfinanzierung gestärkt werden. Auch exzellente Forschung kann nicht herbeigeredet werden, sondern benötigt exzellente Arbeitsbedingungen. Von diesen sind wir aktuell noch weit ent-

fernt. Wer Visionen wie Scholz hat, sollte – nicht zum Arzt, aber doch zu seinem Finanzminister gehen.

Wachsende Exzellenz bei schrumpfendem Budget und steigenden Studierendenzahlen?

Der im Koalitionsvertrag do-

---

*Wer über Exzellenz redet, darf über die Qualität der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen nicht schweigen!*

---

kumentierten Bereitschaft zur Nachverhandlung über den jährlichen Aufwuchs der Grundfinanzierung der Hochschulen von 0,88 Prozent, abhängig von den Tarifentwicklungen, erteilte die grüne Senatorin Frau Fegebank jüngst vor dem Akademischen Senat der Uni Hamburg zum wiederholten Male eine Absage. Dem steht gegenüber, dass die Einschreibungszahlen ein erneu-

tes Allzeit-Hoch an den Hamburger Hochschulen darstellen. Das bedeutet: mehr Lehrleistung bei schrumpfendem Etat.

Wer über Exzellenz redet, darf über die Qualität der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen nicht schweigen!

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden mehr und mehr von unsicheren Berufsperspektiven und miserablen Beschäftigungsbedingungen abgeschreckt. Insbesondere Frauen steigen in der akademischen Laufbahn aus statt auf. Wer exzellenter Forschung und guter Lehre das Wort redet, darf über die Qualität der Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen nicht schweigen. Es ist höchste Zeit, dass die Verantwortlichen in Politik und Wissenschaft nicht nur über Exzellenz sprechen, sondern auch den Rahmen dafür schaffen.

FREDRIK DEHNERDT